



Pflege ist Medizin und Zuwendung



Doris Winkler ist Pflegekraft seit 37 Jahren.

Pflege braucht Visionen, sagt Prof. Michael Löhr von der Fachhochschule Bielefeld beim ersten Pflegesymposium des Klinikverbundes Südwest. Pflegekräfte wollen Zeit für ihre Patienten haben, sagt Rainer Bauser, Pflegedienstleiter des Krankenhauses Herrenberg. Allzu oft müssen heute Pflegekräfte ihre persönlichen Ansprüche an die Qualität ihrer Arbeit wirtschaftlichen Forderungen unterordnen. Im Herrenberger Krankenhaus, das dem Klinikverbund Südwest angehört, spielen persönliche Betreuung und menschliche Zuwendung sowie das aktive Einbeziehen der Patienten in den gesamten Gesundheitsprozess jedoch nach wie vor eine sehr große Rolle. Doris Winkler, Pflegekraft auf der Palliativstation und Andreas Fiedler, Pflegekraft in der Allgemeinchirurgie haben sich bereit erklärt, über ihren Beruf zu erzählen.

Was war für Sie der Grund, sich für den Pflegeberuf zu entscheiden?

D. Winkler: Für mich war klar, dass ich in meinem Beruf mit Menschen zu tun haben will, die in irgendeiner Art zu betreuen sind. Da ich nach dem Abitur nicht studieren wollte und mich die Physiologie des Menschen interessiert hat, war es naheliegend, Krankenpflege zu lernen. Ein Praktikum im Krankenhaus hat mich in meinem Vorhaben bestätigt.

A. Fiedler: Ich bin schon seit vielen Jahren auch ehrenamtlich mit Menschen aller Altersschichten zusammen. Es gilt, Menschen, denen es schlecht geht, mit professioneller Pflege und Beratung zu helfen. Und sie mit einem netten Wort und Spaß aufzumuntern, erfüllt mich mit Freude und tiefer Zufriedenheit in meinem Beruf. Die medizinischen Aspekte und Zusammenhänge des Menschen haben mich außerdem immer schon fasziniert. Heute ist für mich die Ausübung des Berufs eine Berufung.

Wie lange arbeiten Sie schon in diesem Beruf?

D. Winkler: 1980 habe ich mit der Ausbildung begonnen und bis 1985 gearbeitet. Nach der Kinderpause bin ich

1994 im Herrenberger Krankenhaus als Teilzeitkraft wieder in meinen Beruf eingestiegen. Während der Kinderpause habe ich als Aushilfe gearbeitet.

A. Fiedler: Mein Examen habe ich 2009 gemacht. Seither bin ich in der Allgemeinchirurgie als Pflegefachkraft, ich arbeite auch als Praxisanleiter und Teamleiter.

Frau Winkler, wie haben Sie als gestandene, langjährige Pflegekraft den Wechsel weg von der rein dem Arzt zuarbeitenden Pflegekraft hin zur spezialisierten Fachkraft erlebt?

D. Winkler: Ich habe mich nie als eine „rein dem Arzt zuarbeitende Pflegekraft“ gefühlt. In der Krankenpflege gab es schon immer Tätigkeiten, wie z. B. die Grundpflege, die von den Pflegenden eigenverantwortlich durchgeführt werden. Überhaupt bedeutet die Versorgung von Kranken, eine hohe Verantwortung zu übernehmen. Häufig sind wir die ersten, die eine bedrohliche Situation erkennen. Wir arbeiten in Teams, die aus verschiedenen Berufsgruppen bestehen. Hierarchien sind abgeflacht. Ohne gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Gespräche über das rein Fachliche hinaus und gegenseitige Wertschätzung ist eine gute Versorgung der Schwerkranken nicht möglich.

A. Fiedler: Ich kenne es ja quasi nicht anders: Ich freue mich, in einem interdisziplinären Team zu arbeiten, mit vielen Kollegen aus unterschiedlichen Berufsgruppen. Wir haben alle ein gemeinsames Ziel: die Patienten optimal versorgen. Ich erlebe eine Wertschätzung in der Zusammenarbeit mit allen Ärzten, die auf Vertrauen basiert. Als professionelle Pflegekraft wird man in die Behandlung und Therapie mit einbezogen, kann seine Meinung und Erfahrung mitbringen.

Fiel Ihnen etwas besonders schwer? Gibt es etwas, das Wiedereinsteiger/innen bedenken oder wissen sollten?

D. Winkler: Es war gut, dass ich eine fundierte Ausbildung habe und von Anfang an viel Verantwortung trug. Ich erarbeitete mir eine grundlegende Sicherheit in meiner Arbeit. Und es war gut, dass ich sehr bald wieder als Aushilfe einstieg. So fiel es mir auch in einem fremden Haus nicht schwer, wieder regelmäßig zu arbeiten. Man gibt sich in Herrenberg sehr viel Mühe mit der Einarbeitung von WiedereinsteigerInnen. Das ist super, denn die Arbeit hat sich in den letzten 10-15 Jahren sehr verdichtet. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sein Wissen in Fortbildungen aufzufrischen.

A. Fiedler: Anfangs sind es einfach sehr viele Informationen, die man aufnehmen muss. Da muss man durch. Und die

Anforderungen an die Pflege steigen rasant. Es gibt häufige Neuerungen und aktuelle Standards. Schicht- und Feiertage machen es auch nicht leicht. Aber es gibt hier viele Arbeitszeitmodelle.

Sie Beide wünschen sich mehr Kolleginnen und Kollegen. Was würden Sie einem Bewerber sagen wollen über das Krankenhaus Herrenberg – weshalb arbeiten Sie so gerne hier?

D. Winkler: Es ist ein kleines Krankenhaus, eher familiär. Man kennt eine Großzahl der Mitarbeitenden. Die Räumlichkeiten und Strukturen sind schnell zu durchschauen. Es wird sehr viel Wert auf gute Pflege gelegt und die Patienten werden in ihrer Persönlichkeit und nicht als ihr Krankheitsbild wahrgenommen. Für mich ist die Nähe zum Wohnort, aber auch das Arbeitsklima entscheidend, dass ich in Herrenberg arbeite.



Andreas Fiedler ist seit über acht Jahren dabei.

A. Fiedler: Das finde ich auch. Pflege ist herrscht hier ein hoher Anspruch an die Versorgung und Zufriedenheit der Patienten – trotz Kostendruck und hoher Belastung. Außerdem besteht hier im Klinikverbund ein reiches Angebot an Weiterbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung.

Worin liegt die Stärke des Krankenhauses Herrenberg?

D. Winkler: Im Herrenberger Krankenhaus ist, trotz nur noch weniger Mitglieder der ev. Diakonieschwesterenschaft, der Geist dieser spürbar. Gute Pflege zählt hier sehr viel. Die Kommunikationswege

sind ebenfalls kürzer. Und durch die kleineren Abteilungen kennt man die Patienten besser – das ist für alle gut, für den Patienten, aber auch für mich als Pflegekraft.

A. Fiedler: Wir haben gute Stationen und super Teams!

Und was würden Sie gerne ändern?

D. Winkler: Gerne hätte ich noch mehr Zeit für die Patientenversorgung und den fachlichen Austausch im Kollegium. Modernere Zimmer im gesamten Haus würden es den Patienten angenehmer machen und die Arbeit erleichtern. Das Haus ist 35 Jahre alt! Ein großer Wunsch wären verlässliche Arbeitszeiten, aber das geht nur mit mehr Personal, deshalb wird ja von Seiten des Arbeitgebers dringend nach Pflegekräften gesucht. Ich würde mir wünschen, dass die Kultur der Wertschätzung verbreiteter wäre. Nicht nur im direkten Umfeld, sondern auch in der Gesellschaft.

A. Fiedler: Genau: höhere Anerkennung unseres Berufs – sowohl gesellschaftlich wie auch finanziell. Eine andere Finanzierungsart der Krankenhäuser wäre deshalb gut. Daran müssen wir alle gemeinsam arbeiten, deshalb ist das WIR-Gefühl im Klinikverbund so wichtig.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interesse an einem Job im Krankenhaus Herrenberg? Teilzeit oder Vollzeit?

Dann einfach diese Nummer wählen: 07032 16-31126

SPITZENJOB

Ein Job in der Krankenpflege, im OP oder in der Radiologie hilft Menschen in Ausnahmesituationen und verlangt Dir eine Menge ab – Langeweile? Routine? Schreibtisch?

Nö. Dafür Pflege, Medizin, Technik, Organisation und Kommunikation.

MACH WAS AUS DIR!

Mehr Infos zu unseren Ausbildungen im Gesundheitswesen unter www.akademie-kvsw.de

Akademie im Klinikverbund Südwest

Bunsenstr. 120
71032 Böblingen
Tel.: 07031 668-22692
pflegeausbildung@klinikverbund-suedwest.de